

14 **documenta** 14

Positions in Contemporary Art  
of the Danube Region

STADT  
REGENSBURG



# Danube Art Lab

Hidden Places | Hidden Spaces

Verborgenes | Vergessenes

Positionen zeitgenössischer Kunst

# Danube Art Lab

Internationale Kunstprojekte  
im Stadtraum Regensburg  
28. Juli bis 14. Oktober 2018

# Danube Art Lab

Ausstellung  
in der Städtischen Galerie  
im Leeren Beutel  
28. Juli bis 18. November 2018

---

**V**or knapp drei Jahren erhielten wir vom Bundeskanzleramt in Wien die Einladung, am EU-Projekt „Kulturplattform Donauraum – Kreative Orte des 21. Jahrhunderts“ mitzuwirken. Erfreut sagten wir zu, weil wir die große Chance erkannten, die mit dieser Gelegenheit verbunden ist: uns international zu etablieren, in einem hochkarätig besetzten Projektkonsortium, das gemeinsam wegweisende Strategien für Kunst, Kultur und Tourismus im Donauraum entwickelt. Und jetzt werden konkrete Erfolge sichtbar – in Gestalt von öffentlichen Kunstinstallationen und einer Ausstellung in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel.

Die Künstlerinnen und Künstler entwickelten die Ideen dazu im „Danube Art Lab“. Dieses internationale Artist-in-Residence-Programm wurde im Sommer 2017 von der Stadt Regensburg und dem donumenta e.V. ins Leben gerufen. Durch die Visualisierung im Stadtraum nehmen die erarbeiteten Positionen und Konzepte Gestalt an und geben der Donauraumstrategie ein Gesicht. Dabei treten sie nicht nur in Dialog mit der Regensburger Geschichte, sondern auch mit den Regensburgerinnen und Regensburgern von heute.

Die künstlerischen Interventionen entwickeln verstecktes Kulturerbe zu kreativen Orten des 21. Jahrhunderts. Sie gehen Vergangenen und Vergessenem nach, interpretieren es neu und werfen dadurch ein Schlaglicht auf die Gegenwart. Die Produkte des „Danube Art Lab“ zeigen nicht nur, wie der Blick von außen das Eigene beeinflusst und neu bewertet. Sie leisten damit auch ihren Beitrag zum Europäischen Kulturerbejahr 2018, das unter dem Motto „Sharing Heritage“ steht. Das „Danube Art Lab“ beweist einmal mehr, wie wichtig Austausch ist, gerade im Hinblick auf das Europa der Zukunft. Nicht nur metaphorisch, sondern ganz real.



Als wichtiger Wegbegleiter erwies sich der donumenta e.V. aus Regensburg: Unter Federführung ihrer Gründerin und Vorsitzenden Regina Hellwig-Schmid, der ich ganz herzlich für ihr unermüdliches Engagement danke, stehen uns Experten zur Seite, die in der Kunst- und Kulturszene im Donauraum bestens vernetzt sind.

Mein Dank gilt dem Kulturfonds Bayern, der unser Vorhaben großzügig unterstützt und somit die Umsetzung des „Danube Art Lab“ erst ermöglicht hat. Zudem bin ich dem Bundeskanzleramt Österreich, insbesondere Mag. Elisabeth Pacher, sehr verbunden für die vertrauensvolle und gewinnbringende Zusammenarbeit. Und nicht zuletzt bedanke ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt Regensburg, die dieses Pilotprojekt trotz großer Herausforderungen stets so engagiert wie fachkundig unterstützt haben. Ganz besonders danke ich der Projektleiterin Maria Lang M.A. von den Museen der Stadt Regensburg.

Ich wünsche dem Projekt „Danube Art Lab“, das sich aus unserer Sicht ideal einreicht in das langjährige Engagement der Stadt Regensburg für den Donauraum, viele interessierte Besucherinnen und Besucher sowie anregende Begegnungen.

Klemens Unger  
Kulturreferent der Stadt Regensburg



**D**ie vielschichtige Geschichte des Donauraums ist ein faszinierender Raum der Entdeckungen. Vieles in seiner Geschichte liegt noch im Verborgenen oder ist in Vergessenheit geraten. Im Kontext des Europäischen Kulturerbejahres 2018 stellt das EU-Projekt „Kulturplattform Donauraum – Kreative Orte des 21. Jahrhunderts“, das unter der Federführung des Bundeskanzleramts mit acht Partnern umgesetzt wird, die Geschichte und kulturelle Vielfalt des Donauraums in den Mittelpunkt.

Ziel des Projekts ist es, verborgene Orte des Kulturerbes zu entdecken und gegen das Vergessen zu arbeiten. Besondere Bedeutung in der Vermittlung historischer Orte kommt dabei der zeitgenössischen Kunst zu. Mit der Eröffnung des „Danube Art Lab“ in Regensburg erreicht die „Kulturplattform Donauraum“ einen ihrer Höhepunkte – Künstlerinnen und Künstler machen mit ihren internationalen Positionen diesen Zugang sichtbar.

Wir freuen uns sehr, die Stadt Regensburg gemeinsam mit dem donumenta e.V. als Partner gewonnen zu haben. Regensburg ist uns seit Jahren als Ankerplatz für die zeitgenössische Kunst und Kultur im Donauraum ein Begriff.

Wir wünschen dem Netzwerk viel Erfolg!

Mag. Elisabeth Pacher  
Projektleitung „Kulturplattform Donauraum“  
Bundeskanzleramt Österreich

---

**G**ute Ideen haben viele Mütter und Väter. Dass diejenigen, die das „Danube Art Lab“ mit ihren guten Gedanken versorgten, besonders zielorientiert ans Werk gingen, ist ein großer Glücksfall, für den der donumenta e.V. unendlich dankbar ist.

Im EU-Projekt „Kulturplattform Donaunraum – Kreative Orte des 21. Jahrhunderts“ engagierte uns die Stadt Regensburg als Berater für die Kunst im Donaunraum. Kulturreferent Klemens Unger und Museumsleiterin PD Dr. Doris Gerstl vertrauten auf unsere Expertise; und als Teil einer internationalen Jury wählten wir Künstlerinnen und Künstler aus, die im Sommer und Herbst 2017 am Artist-in-Residence-Programm „Danube Art Lab“ teilnahmen. Jetzt, nur ein knappes Jahr später, präsentiert die UNESCO-Welt-erbestadt künstlerische Interventionen international bekannter Künstlerinnen und Künstler aus den Ländern entlang der Donau.

Wir begegnen starken Bildern, provokativen Interpretationen und überraschenden Erkenntnissen. Der künstlerische Blick von außen eröffnet einen neuen Zugang zum historischen Erbe unserer Stadt. Dass uns die Ergebnisse des „Danube Art Lab“ vielfach im öffentlichen Raum begegnen, ist ein weiterer Pluspunkt. Hier kommt die Kunst zu den Menschen und nicht umgekehrt. Uns ist das wichtig. Allerdings ist es notwendig, dass an solchen Projekten nicht nur Museumsleute und Kunstexperten, sondern auch Denkmalpfleger, Bautechniker und Verwaltungsfachkräfte beteiligt sind. Umso mehr freue ich mich darüber, dass es durch die Mithilfe so vieler schließlich möglich wurde, die Stadt Regensburg als Think Tank und Drehscheibe für die Kunst im Donaunraum einmal mehr sichtbar zu machen.



Mein großer Dank für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt Regensburg, insbesondere der Projektleiterin Maria Lang M.A., den Kolleginnen und Kollegen im EU-Projekt, den Mitarbeitern der Dombauhütte und den vielen, die im Hintergrund geholfen haben.

Mein persönlicher Dank gilt meinem Kollegen Dr. Hans Simon-Pelanda, der als Historiker alle geschichtlichen Belange des Projekts hervorragend betreute. Danken möchte ich außerdem Holger John und allen anderen Kolleginnen und Kollegen des documenta e.V., unseren Praktikantinnen und Praktikanten sowie den Jurymitgliedern Juraj Čarný aus Bratislava, Rona Kopeczky aus Budapest und Annemarie Türk aus Wien.

Vor allem danke ich von ganzem Herzen den Künstlerinnen und Künstlern des „Danube Art Lab“: Catrin Bolt, Alena Foustková, Milijana Istijanović, Nikita Kadan, Notburga Karl, Bojana S. Knežević, Dumitru Oboroc, Klára Orosz, Alexandru Raevschi, Selma Selman und Borjana Ventzislavova, die mit großartigen Ideen und außerordentlichem Engagement ihre Werke für Regensburg geschaffen haben.

Regina Hellwig-Schmid  
1. Vorsitzende und Künstlerische Leiterin  
documenta e.V.

# Danube Art Lab



**K**ünstlerinnen und Künstler interpretieren das kulturelle Erbe der UNESCO-Welterbestadt Regensburg im „Danube Art Lab“ neu. Sie kommen aus den Ländern des europäischen Donauraums. Im Sommer und Herbst 2017 gastierten sie in Regensburg, um die Stadt und ihre Räume zu erkunden: von den Spuren der Römerzeit über die Denkmäler der mittelalterlichen Stadt bis zum 20. Jahrhundert und hinein in die Jetztzeit. Ihre kreative Auseinandersetzung mit historischen Zeugnissen ermöglicht dem Betrachter einen neuen Zugang zu Geschichte und Gegenwart der Donaustadt. Wer sich darauf einlässt, entdeckt ungeahnte Perspektiven auf vergessene Orte.

Initiiert durch das EU-Projekt „Kulturplattform Donaauraum – Kreative Orte des 21. Jahrhunderts“ unter Leitung des Bundeskanzleramts Österreich und gemeinsam mit dem donumenta e.V. hat die Stadt Regensburg das „Danube Art Lab“ ins Leben gerufen, ein Laboratorium für zeitgenössische Kunst und Kultur im Donaauraum. Unter dem Titel „Hidden Places / Hidden Spaces“ wandte sich das Artist-in-Residence-Programm an interdisziplinär arbeitende und im öffentlichen Raum versierte Künstlerinnen und Künstler.

Eine international besetzte Jury entschied sich für Catrin Bolt (Österreich), Alena Foustková (Tschechien), Milijana Istijanović (Montenegro), Nikita Kadan (Ukraine), Notburga Karl (Deutschland), Bojana S. Knežević (Serbien), Dumitru Oboroc (Rumänien), Klára Orosz (Ungarn), Alexandru Raevschi (Republik Moldau), Selma Selman (Bosnien-Herzegowina) und Borjana Ventzislavova (Bulgarien). Sie waren eingeladen, sich mit der Stadt und ihrer Geschichte auseinanderzusetzen.

Dank einer großzügigen Zuwendung aus dem Kulturfonds Bayern sind ortsbezogene Kunstwerke entstanden, deren Ziel es ist, Verborgenes oder in Vergessenheit Geratenes zu visualisieren. Gerade durch die Präsenz der Arbeiten im öffentlichen Raum werden Orte genau betrachtet, erweitert, verstärkt und verändert. Durch Interventionen, Performances oder Multimedia-Installationen inmitten der Stadt erfahren Einheimische und Reisende, wie inspirierend Geschichte sein kann.



**Catrin Bolt, Österreich**

# Bayern 1 (Flackern)

Videoinstallation, 2018

**document Neupfarrplatz**



**Sehenswürdigkeiten, Fotografie, 2018**

→ **Städtische Galerie im Leeren Beutel**

Catrin Bolt lebt in Wien und studierte dort an der Akademie der Bildenden Künste. Sie arbeitet mit Fotografien sowie Projekten im öffentlichen Raum. Die Otto-Mauer-Preisträgerin gewann unter anderem den künstlerischen Wettbewerb der Universität Wien zur Ehrung von Wissenschaftlerinnen.

Der Neupfarrplatz spiegelt 2 000 Jahre Stadtgeschichte: Es finden sich Zeugnisse des römischen Legionslagers, des 1519 zerstörten mittelalterlichen jüdischen Viertels, einer Marienwallfahrt aus dem 16. Jahrhundert, der Reformation bis hin zu einem Luftschutzbunker aus der Zeit des Nationalsozialismus.

Die Arbeit von Catrin Bolt erinnert an das mittelalterliche jüdische Viertel. Auf dem heutigen Platz standen knapp 40 Häuser, darunter öffentliche Gebäude; hier lebten ungefähr 500 Menschen. Vor dem Hintergrund des wirtschaftlichen Niedergangs der Stadt im Spätmittelalter wuchs die antijüdische Stimmung in Regensburg. Im Jahr 1519 wurden die Juden enteignet, vertrieben und ihre Gebäude dem Erdboden gleich gemacht.

Die Keller und Häuserreste liegen unmittelbar unter dem weitläufigen Neupfarrplatz, wie ein weiteres Stockwerk. Catrin Bolts Videoinstallation kommt mit wenigen Mitteln aus und soll den Platz wie eine Skulptur bespielen. Durch eine Glasscheibe im Boden des Neupfarrplatzes dringt das Flackern eines Fernsehers an die Oberfläche, so als würde dort noch jemand wohnen. „Das allabendliche Fernsehprogramm verweist auf eine Gesellschaft, die sich – abgesehen von etwas Multi-Kulti – unhinterfragt durchsetzen konnte“, sagt Catrin Bolt über ihre Arbeit.

In der **Städtischen Galerie im Leeren Beutel** präsentiert die Österreicherin neue Fotos: Mit dem Makro-Objektiv ihrer analogen Kamera widmete sich Catrin Bolt kleinen, unscheinbaren Details auf der Straße. Aus der richtigen Perspektive ins Bild gesetzt, verwandelt Bolt Teile des historischen Kulturerbes und Funktionales in fiktive „Sehenswürdigkeiten“ – eine Alternative zum Kanon des „Würdig-Seins-gesehen-zu-werden“, zu den klassischen touristischen Highlights.

# The Cell: Sound of Silence

Installation, 2018

**Alter Kornmarkt**



**The Cell: Sound of Silence, Zeichnungen, 2018**

→ **Städtische Galerie im Leeren Beutel**

Alena Foustková kommt aus Tschechien. An der Akademie der Bildenden Künste in Prag schloss sie ihr Studium in Grafikkunst ab, bevor sie 1982 nach Toronto auswanderte. Nach ihrer Rückkehr 1995 arbeitete sie in Tschechien als Art Director für Saatchi & Saatchi, eine international erfolgreiche und kunstaffine Werbeagentur. Die Künstlerin ist mit Werken in der Neuen Sammlung in München vertreten.

Alena Foustková bezieht sich auf die Menschen in den Klöstern der Welterbestadt Regensburg. Orden wie die Benediktiner, Karmeliten, Minoriten, Dominikanerinnen, Arme Schulschwestern und Englische Fräulein haben die Stadt in der Vergangenheit geprägt und prägen sie teilweise bis heute. Alena Foustková arbeitet einen zentralen Aspekt monastischen Lebens heraus, der im urbanen Getöse des 21. Jahrhunderts weitgehend aus der Wahrnehmung gerückt ist. Sie übersetzt die Stille der Klosterzelle in die Gegenwart.

„Der ‚Klang der Stille‘ (‚Sound of Silence‘) ist eine sehr kluge Formulierung der Mediävistin Julie Kerr aus ihrem Buch ‚Life in the Medieval Cloister‘, um das Klangbild zu beschreiben, das kirchliche Männer und Frauen in den Klöstern der Stille hörten: das Läuten der Glocken mehrmals am Tag, Musik, die aus der Kirche klang, die Geräusche von Vögeln und rauschendes Wasser. In diesem Sinne wurde das Kloster der Stille trotz der darin zu hörenden Geräusche als die notwendige Kulisse für Meditation und Besinnung betrachtet“, erklärt die Künstlerin.

Mit dem Nachbau einer Klosterzelle aus durchsichtigem Polycarbonat, deren Maße dem Proportionssystem von Le Corbusier, dem sogenannten Modulor, entsprechen, schafft Alena Foustková einen interaktiven Ort der Kontemplation. Wer die Zelle betritt, ist von der Außenwelt abgeschnitten und nimmt Geräusche ausschließlich über Beschriftungen an der durchsichtigen Wand – mit Worten wie „Glocke“, „Hupe“ oder „Schrei“ – in seiner Vorstellung wahr. Man assoziiert akustische Reize, ohne ihnen tatsächlich ausgesetzt zu sein.

In der Ausstellung in der **Städtischen Galerie im Leeren Beutel** gibt die Künstlerin mit ihrem Skizzenbuch Einblicke in weitere Projektideen, die sie entwickelt hat, und zeigt zudem eine Detailzeichnung zu ihrer Installation.

# Somnium

Intervention, 2018

**Peterskirchlein, D.-Martin-Luther-Straße 24**

3

**Die Sonne war schon immer auf ihrer Seite, Fotomontage, 2017**

→ **Städtische Galerie im Leeren Beutel**

Milijana Istijanović studierte in Cetinje Bildhauerei. Sie versucht Geschichte nachzuempfinden und so wieder ins Bewusstsein zu rücken. Ihre Überzeugung: „Räume erinnern sich an Menschen.“ Im „Danube Art Lab“ entwickelte die Künstlerin ein Konzept für das Peterskirchlein in der Grünanlage vor dem Regensburger Hauptbahnhof.

Das Peterskirchlein wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts am damals neuen katholischen Friedhof außerhalb der Stadtmauern errichtet. Gedenktafeln erinnern etwa an den Dompfarrer Bischof Georg Michael Wittmann, der die Kirche errichten ließ, und an den Astronomen Johannes Kepler, der 200 Jahre zuvor auf einem damals bereits existierenden evangelischen Friedhof in unmittelbarer Nachbarschaft begraben worden war. Der frühere Friedhof ist aufgelassen, nur wenige Grabmäler stehen noch. Die Kirche wird von der bulgarisch-orthodoxen Gemeinde genutzt; das Gebäude befindet sich heute mitten in einem sozialen Brennpunkt der Stadt. Milijana Istijanović holt das Christlich-Orthodoxe nach außen, verblendet die Fensterausschnitte der Kirche mit byzantinischem Blau und rückt sie damit wieder ins Bewusstsein, verschafft ihr Respekt.

Ihre Arbeit nennt die Künstlerin „Somnium“ und erschließt damit eine weitere Bedeutungsebene. „Somnium“ (Traum) lautet der Titel einer Erzählung Johannes Keplers aus dem Jahr 1609, die eine imaginierte Reise zum Mond schildert. Über das byzantinische Blau schreibt Milijana Istijanović: „Die Farbe wird in Orthodoxen Kirchen dazu verwendet, den Himmel darzustellen. Wobei dieser nicht nur als Begrenzung angesehen werden darf, sondern vielmehr auch als eine Verbindung zu Gott, als kosmische Energie.“ Der Himmel sei gleichzeitig das Forschungsfeld des Protestanten Kepler gewesen. Milijana Istijanović verbindet so die drei großen christlichen Glaubensrichtungen und schlägt zudem einen Bogen zu den Anfängen der modernen Naturwissenschaften.

In der **Städtischen Galerie im Leeren Beutel** zeigt die Künstlerin Fotomontagen zu einem weiteren Projekt in Regensburg. Für die Ruine der mittelalterlichen Damenstiftskirche Obermünster – einer der wenigen Schäden des Zweiten Weltkriegs in der Altstadt – entwarf Milijana Istijanović unter dem Titel „Die Sonne war schon immer auf ihrer Seite“ einen violetten Sehnsuchtsort.

**Nikita Kadan, Ukraine**

# The Inhabitants of Colosseum

Performance, Klangskulptur – 27. Juli 2018, 20 Uhr

**Colosseum, Steinerne Brücke**

4

**The Inhabitants of Colosseum, Installation, 2018**

→ **Städtische Galerie im Leeren Beutel**

Nikita Kadan lebt und arbeitet in Kiew. Er studierte an der dortigen Nationalakademie und versteht sich als politischer Künstler. Er ist international auf Ausstellungen, zum Beispiel auf der Biennale in Venedig, vertreten.

In seiner Arbeit für Regensburg kontextualisiert er die Geschichte des eigenen Landes mit der Geschichte Regensburgs. Im Gasthaus „Colosseum“ im Stadtteil Stadtamhof wurde am 19. März 1945 ein Außenlager des Konzentrationslagers Flossenbürg errichtet. Dort waren rund 400 männliche Häftlinge interniert. Sie wurden täglich unter Bewachung zur Arbeit an Gleisanlagen geführt, um die Schäden von Fliegerangriffen zu beseitigen.

Die Gefangenen aus der Sowjetunion, Polen, Ungarn, Belgien, Frankreich und vielen anderen Ländern wurden im Tanzsaal des Gasthauses untergebracht. In den fünf Wochen des Bestehens dieses Lagers starben mehr als zehn Prozent der Inhaftierten. Jeden Tag trieb Wachpersonal, darunter – was den Künstler besonders interessierte – auch Wärter aus der Ukraine, die Inhaftierten über die Steinerne Brücke durch die Altstadt zu ihren Arbeitsstätten auf dem Bahngelände.

Dieses zeitgeschichtliche Ereignis wird bei Nikita Kadan zur sozialen Skulptur und schließlich zu einer Klanginstallation. Am 27. Juli 2018, zur Eröffnung der Ausstellung, sind Menschen von heute eingeladen, den Weg der Gefangenen von damals nachzugehen. In groben Holzpantinen werden 400 Freiwillige – das entspricht in etwa der Zahl der Inhaftierten – schweigend vom „Colosseum“ über die Steinerne Brücke laufen.

„In Holzschuhen, wie sie die Inhaftierten trugen, werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dieser interaktiven Performance selbst zu einem Teil ihrer Geschichte“, sagt Nikita Kadan über sein Werk. Das Klappern der Schuhe während der Performance wird seinem Konzept zufolge aufgenommen und später zu einer Klangskulptur weiterverarbeitet.

In der **Städtischen Galerie im Leeren Beutel** zeigt Nikita Kadan seine Projektidee als Installation aus Foto und Text. Klangaufnahmen und die zurückgegebenen Holzschuhe dokumentieren die Performance.

# Parabelle

Intervention, 2018

**Kepler-Monument, Fürst-Anselm-Allee**

5

**Parapunkt, Videoinstallation, Collage, 2018**

→ **Städtische Galerie im Leeren Beutel**

Notburga Karl studierte an der Akademie der Bildenden Künste in München, war Meisterschülerin von Jannis Kounellis, arbeitete in New York und lehrt derzeit Kunstpädagogik an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg. Ihre Performances, Skulpturen, Mobiles, Video- und Klanginstallationen agieren mit dem Raum.

Ihre Arbeit für Regensburg widmet sich dem Astronomen Johannes Kepler. Er hielt sich mehrfach in Regensburg auf und starb hier im Jahr 1630. Bis heute ist er im Gedächtnis der Stadt verankert. Eine Straße ist nach ihm benannt. Das document Keplerhaus, sein Sterbehaus, zeigt Bücher, Briefe, historische Instrumente und Modelle zu seinen Forschungen.

Am Kepler-Monument in der Fürst-Anselm-Allee, errichtet 1808 in Form eines Monopteros, verortet Notburga Karl ihre Intervention in Gestalt einer Ellipse. Die Künstlerin erinnert damit an die zentrale Erkenntnis, die Kepler aus seiner wissenschaftlichen Arbeit ableitete. Das erste der drei Keplerschen Gesetze besagt: Die Planeten bewegen sich nicht in regelmäßigen Kreisbahnen um die Sonne, sondern in Ellipsen. Die Künstlerin interpretiert es so: „Die Ellipse Keplers ist ein Kreis, der Fahrt aufgenommen hat.“ Dieser Entdeckung folgend kombiniert Notburga Karl den runden Korpus des Kepler-Monuments mit ihrer Ellipse. Zwischen den Säulen des Monopteros positioniert sie ein farblich akzentuiertes, weit schwingendes Oval. So verhilft sie der Erinnerung an Kepler zu neuer Sichtbarkeit.

In der **Städtischen Galerie im Leeren Beutel** dokumentiert die Künstlerin, wie sie sich Johannes Keplers Leben und Werk erschloss.

# The Reveries of Commons

Klanginstallation, 2018

**Städtische Galerie im Leeren Beutel**

6

Bojana S. Knežević ist Multimediakünstlerin und Kunstjournalistin. Sie arbeitet in den Bereichen Performance, Video, audio-visuelle Installation und Klangkunst. Mit ihren sozial engagierten interaktiven Kunstprojekten will sie Stereotype hinterfragen; dabei konzentriert sie sich auf die Stimmen von marginalisierten oder versteckten Einzel- und Kollektividentitäten, die kein Gehör finden. Bojana S. Knežević hat einen Bachelor- und Masterabschluss in Medienkunst (Akademie der Bildenden Künste Novi Sad) und promovierte in Interdisziplinärer Digitaler Kunst (Universität der Künste Belgrad).

In Regensburg beschäftigte sie sich mit dem Leben in den Frauenklöstern, vor allem mit den Armen Schulschwestern, gegründet von Maria Theresia Gerhardinger (1797–1879), und den Englischen Fräulein, gegründet von Maria Ward (1585–1645). Durch Interviews mit den Nonnen dieser beiden Gemeinschaften untersucht Bojana S. Knežević, welche unterschiedlichen Beweggründe sie in Gegenwart und Vergangenheit zu einem Leben im Kloster veranlassten. Die Künstlerin will herausfinden, warum in heutiger Zeit ein Mangel an Novizinnen besteht – eine Entwicklung, die europaweit zur Schließung vieler Klöster geführt hat. Auch der Damenkonvent der Englischen Fräulein in Regensburg steht kurz vor der Auflösung; die älteren Nonnen, die dort gelebt haben, ziehen in andere Städte und Klöster, um dort ihren Lebensabend zu verbringen.

Die Gespräche, die Bojana S. Knežević mit fünf Nonnen führte, beschäftigten sich mit Maria Theresia Gerhardinger und Maria Ward – zwei außergewöhnliche Gründerpersönlichkeiten aus unterschiedlichen Jahrhunderten und Lebensverhältnissen. Beide sahen sich mit Herausforderungen und Widerständen konfrontiert, um ihre Berufung zu erfüllen – eine Berufung, die der Bildung und Emanzipation von Frauen gewidmet war.

Inspiriert von diesen Gründerpersönlichkeiten, gewähren die Nonnen Einblick in ihre eigenen, ganz persönlichen Erfahrungen und Geschichten, die sie dazu veranlasst haben ins Kloster zu gehen. Fasziniert von der Energie und der Tatkraft dieser katholischen Schwesternorden geht Bojana S. Knežević der Frage nach, in welchem Verhältnis ein solches Leben zu der Geschichte und den Grundsätzen des Feminismus steht.

In der **Städtischen Galerie im Leeren Beutel** präsentiert die Künstlerin ihr Projekt als Rauminstallation. Dabei verbindet Bojana S. Knežević Klang- und Textfragmente aus den Gesprächen mit ihren persönlichen Erfahrungen, Überlegungen, Vorurteilen und Zweifeln.

# Nipple of the City

Intervention, 2018

Zieroldsplatz

7

Surface, Video, Installation, 2017/18

→ Städtische Galerie im Leeren Beutel

Dumitru Oboroc lebt und arbeitet in Iași. Er ist Performer, Bildhauer, Soziologe, Kunsttheoretiker und ein Meister kleiner Gesten. Seine Arbeit für Regensburg nennt er „Nipple of the City“. Als Ort für seine Intervention wählte der Künstler den Zieroldsplatz und damit die Nähe zum Denkmal Don Juan d’Austrias. Als Befehlshaber der Seeschlacht von Lepanto 1571 und glorifiziert als „Retter des Abendlands“ ging der uneheliche Sohn Kaiser Karls V. und der Regensburger Gürtlerstochter Barbara Blomberg in die Geschichtsbücher ein. Die Liebesbeziehung des alternden Kaisers und der jungen Frau wird bei jeder Stadtführung erzählt. Kaum jemand thematisiert, was eine uneheliche Geburt für eine Mutter im 16. Jahrhundert bedeutet haben mag.

Dumitru Oboroc geht es jedoch nicht um diesen konkreten Fall. Sein „Nipple of the City“ verweist auf die vielen verborgenen Geschichten hinter der touristisch aufbereiteten Kulisse Regensburgs. Als Erhebung im Pflaster ausgestaltet, steht der „Nipple“ in Konkurrenz zum Denkmal selbst: Seht – so die Botschaft –, da steht der glorreiche Don Juan und gleich daneben bricht sich das Bahn, was unter der Oberfläche schwelt. So etwa am 5. Februar 2003 als die Abtragung des grausamen Denkmals gefordert wurde, da es unter dem linken Fuß des Helden den abgeschlagenen Kopf eines Türken zeigt.

Dumitru Oboroc erwartet, dass Passanten, die seinem „Nipple“ begegnen, „hineinstolpern, sich mit ihm körperlich und physisch auseinandersetzen und sich selbst oder andere fragen: Was ist hier passiert? Was ist da unter der Oberfläche, was das Pflaster so aufwirft? Was ist da versteckt?“

Er verweist damit auf etwas Unbestimmtes unter der Oberfläche, das sich unserem Bewusstsein entzieht. Der Künstler macht Unsichtbares sichtbar. „Trotz aller archäologischen und historischen Forschung“, sagt er, „werden wir die wahren Gefühle der Menschen aus früheren Jahrhunderten nicht nachvollziehen können. Sie werden uns immer verborgen bleiben.“

In der **Städtischen Galerie im Leeren Beutel** erzählt Dumitru Oboroc in Videos von seiner Begegnung mit Regensburg. Sie dokumentieren seine persönliche Auseinandersetzung mit der Stadt und ihren Einwohnern.

**Klára Orosz, Ungarn**

# The Black Tower

Installation, 2018

**Städtische Galerie im Leeren Beutel**

8

Klára Orosz lebt und arbeitet in Pécs. Die promovierte Künstlerin studierte dort an der Universität und am Goldsmiths College in London. Ihre bildhauerische Praxis wandelte sich von Skulpturen hin zu groß dimensionierten Installationen im Stadtraum, die mit den Passanten in Interaktion treten.

Ihr Projekt für Regensburg heißt „The Black Tower“. Dabei handelt es sich um eine Neuinterpretation des nicht mehr erhaltenen Schwarzen Turms an der Nordseite der Steinernen Brücke in Stadtamhof. Er war Bestandteil der einst hier existierenden Grenzbefestigung und der Zollstation von Regensburg.

Der Schwarze Turm wurde 1810 abgetragen, nachdem er bei der Beschießung durch napoleonische und österreichische Truppen in der Schlacht von Regensburg im Jahr zuvor beschädigt worden war. Bei Tiefbauarbeiten stieß man 2002 auf die Grundmauern des Gebäudes und konnte daraus seine genaue Position, Länge und Breite ableiten.

Ihre Motivation, das historische Bauwerk nachzubilden und Besucherinnen und Besuchern einen Eindruck davon zu geben, beschreibt sie so: „Heutzutage weiß kaum mehr jemand von der Existenz dieses Turms und dieser Grenze.“

Bei ihrer Neuinterpretation hält sich Klára Orosz an die Originalmaße des Schwarzen Turms. Die Höhe ist allerdings nicht genau überliefert. Es gibt jedoch Abbildungen, aus denen sich Rückschlüsse darauf ziehen lassen. Außerdem orientiert sich die Künstlerin an der Höhe anderer mittelalterlicher Türme im Stadtgebiet. Deshalb setzt sie diese für ihre Installation mit 20 Metern an.

Die Stadt Regensburg plant, die Installation 2019 auf der Steinernen Brücke zu verwirklichen. Dokumente und Forschungsunterlagen zu dem Kunstprojekt, sowie ein Modell, zeigt die ungarische Künstlerin in der **Städtischen Galerie im Leeren Beutel**. Worum es der Künstlerin geht? Sie erkennt im Schwarzen Turm die Versöhnung von Widersprüchen. Mag der Betrachter mit der Bezeichnung „The Black Tower“ zunächst etwas Monolithisches und Undurchlässiges verbinden, so zeigt die Künstlerin mit ihrer Gestaltung aus Schaumstoffstäben das Filigrane und Durchscheinende: „„The Black Tower‘ symbolisiert und enthält Gegensätze wie dunkel und hell, weich und hart.“



# Invasion of Interpretations

Intervention, 2018

**St.-Georgen-Platz**

9

## Legitimization of Tests, Installation, 2018

→ Städtische Galerie im Leeren Beutel

Alexandru Raevschi kommt aus Chişinău und lebt derzeit in Marburg. Der vielseitig interessierte Künstler studierte Malerei, Architektur, Wirtschafts-, und Politikwissenschaft. Er setzte sich in einer Reihe von Arbeiten mit dem kollektiven Erbe seines Heimatlands auseinander.

Während seines Aufenthalts in Regensburg ging Alexandru Raevschi der Frage nach, wie Geschichte und Gegenwart in der Welterbestadt miteinander in Beziehung stehen und welche Bedeutung das historische Erbe für die Regensburgerinnen und Regensburger von heute tatsächlich hat. Im Wortsinn hält er der Stadt einen Spiegel vor: Verspiegelte Quader an der Nordost-ecke der römischen Legionslagermauer eröffnen Passanten die Chance, Geschichte und Gegenwart in Verbindung zu bringen, sich selbst als Teil davon wahrzunehmen und zu erleben.

Wer an der Installation vorbeigeht und sie betrachtet, wird sich selbst sehen sowie das neu gebaute Museum der Bayerischen Geschichte hinter sich und die originalen Quader der Römermauer vor sich. Geschichte zeigt sich so als Konstrukt, zusammengesetzt aus verschiedenen Teilen, und als Ergebnis der eigenen Perspektive und Lebenswelt.

Alexandru Raevschi nennt seine Installation eine „visuelle Komposition, die durch die Oberfläche der Spiegel hindurch einen Dialog mit der Umgebung schafft. Dadurch wird es möglich, Kommunikation zwischen Vergangenheit und Gegenwart herzustellen.“

In der **Städtischen Galerie im Leeren Beutel** entwickelt Alexandru Raevschi das Spiel mit den verspiegelten Römersteinen weiter. Als Vorbereitung seiner Intervention waren Abformungen der originalen Quader aus Gips und Silikonabgüsse notwendig. Aus diesen Formen entstand eine Installation, die ihren Ursprung wiederum in der Geschichte der Römermauer hat.

**Selma Selman, Bosnien-Herzegowina**

## I wish I had a German Passport

Videoinstallation, 2018

**Maximilianstraße 13**



## We, who are dreaming of

Performance – 27. Juli 2018, 22.30 Uhr

**Maximilianstraße 13**

Selma Selman, eine gebürtige Romni, stammt aus Bosnien-Herzegowina. Ihr Schaffen ist Ausdruck der Herausforderungen ihres eigenen Lebens und der ihrer Community. Dabei nutzt sie verschiedene Medien, wie etwa Performance, Malerei, Fotografie oder Videoinstallationen. Selma Selmans persönlicher Hintergrund dient ihr als Ausgangspunkt, um das menschliche Dasein in all seinen Eigenheiten zu erfassen. Sie absolvierte ihren Bachelor-Studiengang in der Bildenden Kunst an der Kunstakademie der Universität Banja Luka und schloss ihr Masterstudium in der Bildenden Kunst an der Syracuse University in New York ab. Selma Selman hat die Organisation „Marš u Školu!“ („Ab in die Schule!“) gegründet, die es sich zum Ziel setzt, weltweit Mädchen zu ermutigen, die Armut und Ausgrenzung ausgesetzt sind.

Selma Selman nennt ihre Arbeiten für Regensburg „I wish I had a German Passport“ und „We, who are dreaming of“. Sie setzt sich mit dem Luftschutzbunker unter dem Thon-Dittmer-Palais auseinander, in dem während der Zeit des Kalten Kriegs 2 000 Betten und Sanitäreanlagen eingerichtet worden waren. Selma Selman stellte, als sie den Bunker das erste Mal sah, einen direkten Bezug zur Geschichte ihrer eigenen Familie her, die im Jugoslawienkrieg ebenfalls Schutz suchte.

Die Künstlerin selbst wurde 1991 während des Kriegs geboren. Der Anblick des Bunkers warf sie gedanklich zurück in diese Zeit: „Als ich den leeren Bunker in Regensburg betrat, erinnerte ich mich daran, wie meine Familie während der Bombardements zusammen im Keller kauerte. Mir wurde bewusst, dass sich durch dieses Bedürfnis nach Unterschlupf und Schutz meine eigene Geschichte mit der Geschichte Regensburgs verband. Mich interessiert die Tatsache, dass dieser Regensburger Schutzraum unbenutzt blieb und die Betten alt wurden, ohne je gebraucht worden zu sein.“ In einem Schaufenster in der Maximilianstraße arrangiert Selma Selman die Betten aus dem Bunker zu einer Videoinstallation.

# The History Theatre

Intervention, 2018

**Anatomieturm bei der Königlichen Villa**



**Brown Spots, Installation, 2018**

→ **Städtische Galerie im Leeren Beutel**

Borjana Ventzislavova wurde in Sofia geboren; sie lebt und arbeitet in Wien und Sofia. Die gebürtige Bulgarin studierte in Wien Medienkunst. Für ihre künstlerische Tätigkeit wurde sie zur Ehrenbürgerin Österreichs ernannt. Fotografie, Video, Installation und Performance sind die Mittel ihres künstlerischen Ausdrucks.

Im „Danube Art Lab“ beschäftigte sich die Künstlerin mit dem Anatomieturm. Der Turm im Westen der Königlichen Villa gehörte ursprünglich zur Stadtbefestigung entlang der Donau, die zwischen 1320 und 1330 erbaut worden war. Im 17. und abermals zu Beginn des 19. Jahrhunderts diente der Wehrturm als Lager für Schießpulver. Ab 1739 nahmen Ärzte hier Autopsien vor und betrieben anatomische Studien. Während des Baus der Königlichen Villa in den Jahren 1856 bis 1858 wurde der Anatomieturm neugotisch umgestaltet.

Borjana Ventzislavova erkannte: „Die Geschichte zeigt, dass der Turm stark mit dem menschlichen Körper verbunden war, mit Leben und Tod: Zum einen war er ein Ort, an dem Leichen zu wissenschaftlichen Zwecken seziiert wurden, zum anderen war er ein Lager für Schießpulver, das im Krieg dazu benutzt wurde, zu zerstören und Leben auszulöschen. Beide Funktionen verweisen auf die historische Beziehung des Turms zu menschlichem Leben und Blut.“

Die künstlerische Schlussfolgerung Borjana Ventzislavovas: Sie verhüllt den Turm vollflächig mit purpurrotem Stoff, der wie ein Bühnenvorhang von seinen Zinnen fällt, und nennt ihr Werk „The History Theatre“. Die Farbe Purpur ist der Künstlerin wichtig, verweist sie doch auf Reichtum und Macht. Jede einzelne Purpurschnecke produziert nur wenige Tropfen Farbstoff. Purpur war einst eine der teuersten Farben der Welt. Als theatralische Inszenierung neben dem Fluss betont diese Arbeit die Schönheit und reiche Geschichte Regensburgs, suggeriert aber auch gleichzeitig, dass Vieles aus der Geschichte noch unbekannt und unentdeckt ist.

In der **Städtischen Galerie im Leeren Beutel** zeigt Borjana Ventzislavova eine Installation zu ihrer Projektidee „Brown Spots“, die sich mit der NS-Zeit in Regensburg auseinandersetzt.

---

# Führungen und Museumspädagogik

---

Begleitend zum „Danube Art Lab“ bietet „cultheca – kulturpädagogik und kommunikation“ Führungen für Einzelpersonen, Gruppen und Schulklassen an. Im Rahmen dieser Rundgänge werden ausgewählte Kunstinstallationen im Stadtraum Regensburg ebenso gezeigt wie die Ausstellung in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel.

## **Führungen für Gruppen und Schulklassen**

Termine für die Führungen können direkt über „cultheca – kulturpädagogik und kommunikation“ gebucht werden. Sie finden während der Öffnungszeiten der Städtischen Galerie im Leeren Beutel statt und dauern 1,5 Stunden zum Preis von € 70. Zusätzlich wird der ermäßigte Museumseintritt in Höhe von € 2,50 pro Person fällig. Schulklassen aus Regensburg haben freien Eintritt.

### **Information und Anmeldung**

cultheca – kulturpädagogik und kommunikation  
Regine Leipold, M.A. / Prof. Dr. Gerhard Waldherr  
Drei-Kronen-Gasse 2 · 93047 Regensburg  
+49/941/69 89 69 46  
info@cultheca.de





## Führungen für Einzelpersonen

Führungen für Einzelpersonen werden jeden Samstag von 28. Juli 2018 bis 13. Oktober 2018 angeboten und starten jeweils um 14 Uhr. Treffpunkt ist an der Tourist Information am Rathausplatz. Dort sind auch die Tickets erhältlich.

### Termine für die Führungen

---

28. Juli 2018	8. September 2018
4. August 2018	15. September 2018
11. August 2018	22. September 2018
18. August 2018	29. September 2018
25. August 2018	6. Oktober 2018
1. September 2018	13. Oktober 2018

---

### Ticketpreise

Normal € 8

Ermäßigt € 6

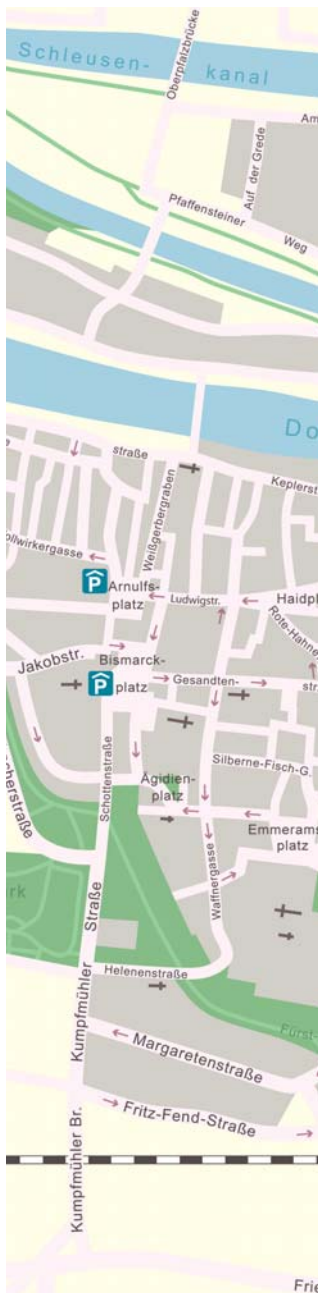
Familien € 16

### Information

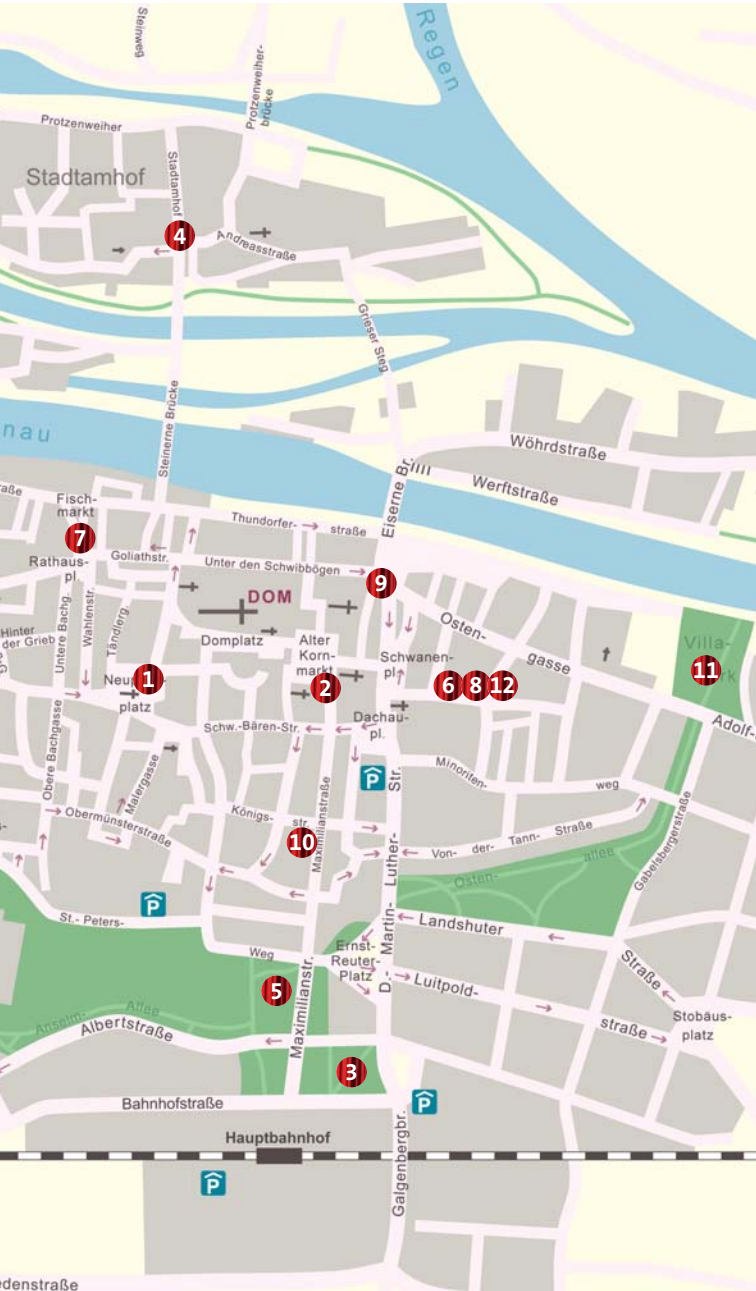
Tourist Information · Altes Rathaus  
Rathausplatz 4 · 93047 Regensburg  
+49/941/507-4410  
tourismus@regensburg.de

# Kunstwerke im Stadtraum Regensburg

- 1 Catrin Bolt**  
document Neupfarrplatz,  
Neupfarrplatz
- 2 Alena Foustková**  
Alter Kornmarkt
- 3 Milijana Istijanović**  
Peterskirchlein,  
D.-Martin-Luther-Straße 24
- 4 Nikita Kadan**  
Colloseum, Stadthof 5,  
Steinerne Brücke
- 5 Notburga Karl**  
Kepler-Monument,  
Fürst-Anselm Allee
- 6 Bojana S. Knežević**  
Städtische Galerie im Leeren  
Beutel, Bertoldstraße 9
- 7 Dumitru Oboroc**  
Zieroldsplatz
- 8 Klára Orosz**  
Städtische Galerie im Leeren  
Beutel, Bertoldstraße 9
- 9 Alexandru Raevski**  
Nordostecke Legionslagermauer,  
St.-Georgen-Platz
- 10 Selma Selman**  
Maximilianstraße 13
- 11 Borjana Ventzislavova**  
Anatomieturm bei der  
Königlichen Villa,  
Adolf-Schmetzer-Straße 1
- 12 Ausstellung in der Städtischen  
Galerie im Leeren Beutel**  
Bertoldstraße 9  
Öffnungszeiten: Dienstag bis  
Sonntag, 10 bis 16 Uhr  
1. November 2018 geschlossen  
Freier Eintritt jeden ersten  
Sonntag im Monat



# Ausstellung in der Städtischen Galerie im Leeren Beutel





### Museen der Stadt Regensburg

Dachauplatz 2-4 · 93047 Regensburg

Tel. +49/941/507-1442 · Fax +49/941/507-4449

[museen@regensburg.de](mailto:museen@regensburg.de)

[www.regensburg.de/danube-art-lab](http://www.regensburg.de/danube-art-lab)

[www.regensburg.de/museen](http://www.regensburg.de/museen)

